

14. Zuhause-Gottesdienst in der Gesamtkirchengemeinde Johannes XXIII.

7. Sonntag in der Osterzeit, 23. Mai 2020, Augustinum Sillenbuch

Mitwirkende:

Christina Fischer, Orgel

Christiane Gaus, Kantorin

Odilia Fiege, Lektorin

Michael Pope, Diakon

Aufnahme:

Erich Ebert

Ulrich Stolz

Vorbereitung:

Bibel (Apostelgeschichte 1, 12-14; Psalm 27, Johannes 17, 1-11a); (Oster-)Kerze, Evangelisches Gesangbuch (EG) oder katholisches Gotteslob (GL)

Orgel

Lied: „Christ fuhr gen Himmel“, EG 120, GL 319

Eröffnung und Begrüßung:

„*Christ fuhr gen Himmel*“ haben wir gerade gehört, vielleicht haben Sie es im Gesangbuch mitgelesen oder auf Ihren Zimmern mitgesungen. „*Was sandt er uns hernieden? Er sandte uns den Heiligen Geist zu Trost der armen Christenheit*“, so geht der Text weiter. Es ist die zweite Strophe des ältesten Osterliedes „*Christ ist erstanden*“, in dem es auch heißt: „*Christ will unser Trost sein.*“ Das ist ein Grundmotiv dieser Übergangszeit im Kirchenjahr. Wir sind noch in der Osterzeit und zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Jesus ist gegangen, und wir warten auf den hl. Geist. Das ist die Situation im Kirchenjahr und manches Mal auch unsere Erfahrung in diesen Wochen: Christus ist fort. Wo ist der hl. Geist? In diese Situation hinein die Zusage: In unserer Mitte ist der, der unser Trost ist. Ihn bitten wir um sein Erbarmen.

Kyrie: GL 719

Glorialied: GL 722

Lesung: Apostelgeschichte 1, 12-14

Zwischengesang: Ps. 27, EG 714 oder GL 38 Verse 1,2,7-9,14,15

Kehrvers: Der Herr ist mein Licht und mein Heil

1 Der Herr ist mein Licht und mein Heil: *

Vor wem sollte ich mich fürchten?

2 Der Herr ist die Zuflucht meines Lebens: *

Vor wem sollte mir bangen? – (Kv)

7 Eines habe ich vom Herrn erfragt, dieses erbitte ich: *

8 im Haus des Herrn zu wohnen alle Tage meines Lebens;

9 die Freundlichkeit des Herrn zu schauen *

und nachzusinnen in seinem Tempel. – (Kv)

14 Höre, Herr, meine Stimme, wenn ich rufe; *

sei mir gnädig und gib mir Antwort!

14 Mein Herz denkt an dich: „Suchet mein Angesicht!“ *

Dein Angesicht, Herr, will ich suchen. – Kv

Halleluja: GL 175,6

Evangelium: Johannes, 17, 1-11a

Predigt:

Nach Schätzungen von Experten sind - Stand 2018 - mehr als 2.500

Autobahnbrücken in Deutschland in einem so schlechten Zustand, dass sie dringend saniert werden müssen. Wir kennen das alle. Brückenarbeiten führen zu Staus, Verspätungen und bei kompletten Sperrungen zum Verkehrschaos. Verbindungen sind unterbrochen, Menschen und Güter kommen nur noch mühevoll von A nach B und schwere LKW suchen sich ihren Weg durch Dörfer und Städte, die hierfür nicht ausgelegt sind. Und was eine Brückensperrung noch bedeuten kann haben wir zu Beginn der Corona-Krise gesehen als auch die Rheinbrücke zwischen Kehl und Straßburg gesperrt wurde. Dort, wo es keine Grenze mehr gab, tauchte sie auf einmal wieder auf. Menschen, für die das Jahrzehnte lang keine Rolle spielte, merken wieder, dass sie Bürger unterschiedlicher Staaten sind. Offene Tore wurden geschlossen. So wichtig sind Brücken und Brückenbauer.

Auch mit der Himmelfahrt Jesu scheint eine Verbindung abgebrochen worden zu sein, die Verbindung der Menschen zum Auferstandenen und die zu Gott. Jesus ist von seinen Jüngern gegangen und der angekündigte Beistand, der Heilige Geist, der Tröster, er lässt auf sich warten. Das Kirchenjahr gerät in einen eigenartigen Schwebestand. Jesus ist fort und Pfingsten noch nicht da. Die Zeichen stehen nicht nur auf Abschied, sondern auch auf Bangen und Ungewissheit. Wir spüren die schmerzhaft Kluft zwischen dem Weggehen Jesu und dem Zurückbleiben der Jünger. Bis Pfingsten werden sie „aus Furcht“ hinter verschlossenen Türen sitzen (vgl. Joh. 20,19). Wir haben diese Erfahrung in den letzten Wochen auch gemacht: die Angst um am Coronavirus erkrankte Angehörige und Freunde, die Sorge um Beruf und Existenz; und die, die Nähe am meisten brauchten, litten an Einsamkeit und Isolation. Wir sind so ratlos wie die Jünger. Woher kommt das und warum ist das so? Wann ist diese Angst vorbei und was kommt dann? Können wir der Zukunft trauen, wenn nichts mehr so sein wird wie zuvor? Und wo ist Gott in all dem und wo bleibt der Tröster?

Abschied und Ungewissheit, Trauer und Zukunftsangst. In diesen spannungsreichen Schwebestand hinein wird uns heute ein schwieriges und abstraktes Evangelium vorgelegt, verschlossen und im Letzten nicht auszuloten. Es handelt sich um einen Teil der Abschiedsreden Jesu, genauer um die ersten Verse des sogenannten hohepriesterlichen Gebets. Und in seiner Mitte der Satz Jesu zu seinem Vater: „Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart“ (Joh. 17,6). Ist dieser Satz die Brücke, die wir brauchen? Wer einen Namen hat, zu dem kann ich in Beziehung treten, den kann ich ansprechen, fragen, um Antwort bitten und auch anklagen. Schon im Alten Bund hat sich Gott dem Mose im brennenden Dornbusch mit einem Namen offenbart als der „ich bin, der ich bin“ (Ex. 3,14), d.h. der ich bin für euch da.

Wenn Jesus sagt, er habe den Namen des Vaters den Menschen offenbart, dann knüpft er an diese Erfahrung Israels an. Für die, die es hören, schwingen da alle Erfahrungen mit, die das Volk Israel mit seinem Gott gemacht hat, vor allem die Befreiung aus dem Sklavenhaus Ägypten. Es ist also kein neuer Name, den Jesus offenbart, sondern ein vertrauter, aber er bekommt durch ihn eine ganz neue Tiefe, denn Jesus ist „das Ebenbild des unsichtbaren Gottes (Kol. 1,15)“. An einer anderen Stelle der Abschiedsreden heißt es: „Wer mich sieht, sieht den Vater (Joh. 14,9).“ Wenn Jesus uns also den Namen Gottes, den Namen seines Vaters offenbart, dann lautet dieser Name: Jesus! Die Jünger kennen ihn. Sie haben ihn begleitet und er

sie. Und er begleitet und begegnet uns da, wo wir uns in seinem Namen versammeln. Der Name Gottes ist seine uns immer zugewandte Seite. Es gibt ihn, den Auferstandenen und in den Himmel Aufgefahrenen, quasi nie „allein“, sondern - vor allem im Johannesevangelium - immer nur als „Jesus und den Vater.“ Unsere Sorgen verschwinden dadurch nicht einfach, aber wir bekommen eine Perspektive und die Verheißung bleibender Nähe auch nach der Himmelfahrt Jesu. Wenn wir auf IHN schauen und uns von IHM anschauen lassen, dann sehen wir ihn und den Vater, dann bleiben wir in seiner Nähe. Das nennt das heutige Evangelium das „ewige Leben“ (Joh. 17,3). Gemeint ist damit nicht nur das Leben nach dem Tod. Nein, schon jetzt ist uns im Blick auf den Herrn ein Leben „in Fülle“ (Joh. 10,10) zugesagt. Wir kommen zum Leben und wir verhelfen zum Leben, wenn wir uns mit dem verbinden, der selbst das Leben ist. Die Lesungen in der Osterzeit aus der Apostelgeschichte haben uns immer wieder daran erinnert, wie wir uns in allen Zweifeln, Sorgen und Ängsten an ihm festmachen können. Wenn wir festhalten „an der Lehre der Apostel und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten“ (Apg. 2, 42). Und an Pfingsten kommt der Heilige Geist als Stärkung und Trost noch hinzu. Wirklich, wir sind Beschenkte auch in dieser schweren Zeit.

Lied: GL 339, 4+5

Fürbitten:

Trost suchend und des Trostes bedürftig kommen wir zu Dir, guter Gott und bitten Dich:

Für Deine ganze heilige Kirche, für unseren Papst Franziskus, unseren Bischof Gebhard und für alle Männer, Frauen, Jugendlichen und Kinder, die Dich in Wort und Tat als den uns Menschen nahen Gott verkündigen.

Du Trost der ganzen Welt: Wir bitten Dich, erhöre uns.

Für alle, die in diesen Wochen nach hilfreichen Lösungen suchen für unsere Familien, für Kitas und Schulen, für die Unternehmen und für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft und für die, die hinter allem finstere Mächte und Verschwörungen wittern und so Menschen verunsichern und in die Irre leiten.

Du Trost der ganzen Welt: Wir bitten Dich, erhöre uns.

Für Menschen in Trauer und Angst, in Einsamkeit und Ausgeliefertsein an Gewalt und Missbrauch an Leib und Seele.

Du Trost der ganzen Welt: Wir bitten Dich, erhöre uns.

Für die Ärzte, die Pflegerinnen und Pfleger und alle Mitarbeiter in unseren Hospizen, in den Alten- und Pflegeheimen unserer Stadt und besonders hier im Augustinum in Sillenbuch.

Du Trost der ganzen Welt: Wir bitten Dich, erhöre uns.

Für unsere Verstorbenen und alle, die um sie trauern. **Stille!**

Du Trost der ganzen Welt: Wir bitten Dich, erhöre uns.

Dies und alle Bitten, die wir im Herzen tragen, bringen wir vor Dich auf die Fürsprache der Heiligen, derer wir in dieser Woche gedacht haben: Papst Johannes I., Bernhardin von Siena, Rita von Cascia durch Christus unseren Herrn

Amen

Vater Unser

Segen

Orgel: Improvisation zu „O Mutter Jesu, freue dich“, GL Nr. 888

Allgemeiner Hinweis zu den Zuhause-Gottesdiensten:

Obwohl ab vergangenen Sonntag wieder öffentliche Gottesdienste in eingeschränkter Weise stattfinden, wollen wir die Zuhausegottesdienste fortsetzen.

So sind wir in verschiedener Hinsicht auch weiterhin im Gebet verbunden.

Auf den Homepages unserer Gemeinden finden Sie den aktuellen und auch die bisherigen Zuhause-Gottesdienste als Video:

www.sanktmichael.de/gemeindeleben_corona

www.sankt-thomas-morus-stuttgart.de

www.st-antoniushohenheim.de

www.himmelfahrt-degerloch.drs.de

Kollektenhinweis

Da viele öffentliche Gottesdienste immer noch ausfallen und somit auch die Kollekte, besteht die Möglichkeit, allgemein für Gemeindezwecke in unserer Gesamtkirchengemeinde zu spenden.

Kontoverbindung: **GKG Stuttgart Johannes XXIII., BW-Bank,**
IBAN: DE34 6005 0101 0001 323009,
BIC: SOLADEST600,
Verwendungszweck: Gemeindegeld.